

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 122 (1995-1996)  
**Heft:** 5

**Artikel:** Wahnsinn aus dem Kuhstall : neue Schweizer Musik  
**Autor:** Butz, Richard  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-599247>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 16.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

**Puristischen Eiferern zum Trotz, auch die Schweizer Musik hat sich entwickelt und den Anschluss an die neue alpine Volksmusik gefunden. Und sogar das Schweizer Rindvieh macht Musik – Ein Wahnsinn, was in unserem Land so läuft...**

**D**er Schweizer Bauer hat in seinem Stall zwanzig Brown Swiss stehen und träumt von einer japanischen Melkmaschine. Die Kühe stehen auf einem Rollband und werden mit Trockenfutter ruhiggestellt, während computergesteuerte Töpfe von unten an die Euter fahren und melken. Dazu hört das Rindvieh alpenländische Volksmusik aus dem Radio, ausgewählt von Sepp Trütsch. Was könnte sich eine Kuh Bes-

Schweizer Rindvieh muss viel Mist über sich ergehen lassen. In den Ställen kling't, aus Aussenlautsprechern und mitgeführten Ghettoblastern schallt's, und durchfährt etwa des Sommers ein Reisebus aus Schwamendingen die idyllische Berglandschaft, müssen weidende Tiere stets mit Sepp Trütsch, Karl Moik, Carrrolin Rrrreiber & Co. rechnen. Vielleicht sollten die Forscher einmal überprüfen, ob unsere Kühe tatsächlich vom

hat «das Veh, wo grasid, mit em Glüüt» aufgenommen und zwei CD's mit Viehlockengeläute vorgelegt: «s'Glüüt Vol. 1 und 2» (True Tone/CSR 91522/91532). Auf eines legt Schläpfer besonders Wert: An dieser alpinen Meditationsmusik sind ausschliesslich Tiere beteiligt, die noch Hörner tragen.

Hackbrettler *Töbi Tobler* und Bassist *Ficht Tanner* machen als *Appenzeller Space Schöttl* seit über 15 Jahren gemeinsam Musik. Auf Hochzeiten, an Festen und Konzerten ertönt ihre Schweizer «Jetztnusig», in der sich unbändige Improvisationslust mit heimatlichen Klängen verbindet. Die beiden Space Schöttler gehen äusserst vorsichtig mit ihrer Musik um. Sie wehren sich gegen Vermarktung, lehnen bisher jegliches Sponsoring (auch staatliches) ab und produzierten ihr erst zweites (!) Album in 15 Jahren gleich selber.

Ihre «Herbstimprovisationen» (Phonag) sind stimmige und fließende Musik; anspruchsvoll und einfach zugleich – Seelenmusik eben.

*Roland Schiltknecht*, Hackbrettspieler aus dem glarnerischen Haslen, weiss aus eigener Anschauung, wie grossartig und gleichzeitig bedrückend Steinwüsten sein können. Er nennt sein – ebenfalls selbst und ohne Sponsoring produziertes – erstes Soloalbum entsprechend «Steinsam» (Zytglogge Zyt 4815). Schiltknecht verschmilzt alpine Musikelemente mit jazziger Improvisation und Rhythmik. Er lotet die Obertonmöglichkeiten des Hackbretts aus und legt den Kern der traditionellen Volksmusik – die Improvisation über repetitive Dreiklangmuster – frei. Schiltknechts Spielfreude sprengt Grenzen und macht ihn zum echten Weltmusiker.

*Zehnder, Streiff, Tobler, Tanner und Schiltknecht* spielen, zusammen etwa mit *Christine Lauterburg*, den *Mytha Horns*, der *Familie Trüeb*, den *Oberwalliser Spillit* oder *Corin Curschellas*, zeitgemässe Schweizer Musik und stehen damit ebenbürtig neben den neuen alpinen Musikern aus Bayern, Oesterreich und Italien. Sie alle wissen, dass Musik nicht stehenbleiben kann. Puristen mögen diese Entwicklung für eine andere Form von Wahnsinn halten...

RICHARD BUTZ ■

## Wahnsinn aus dem Kuhstall

# Neue Schweizer Musik

seres wünschen? Vielleicht die Musik von *Christian Zehnder* und *Baltbasar Streiff* (Foto rechts), die sich im Duo *Stimmborn* zusammengefunden haben und auf der Suche nach Klangmöglichkeiten im Kuhstall gelandet sind.

Das erste *Stimmborn*-Album, «Melken» (Röhr/Rec Rec 9601), ist ein verschrobenes, eigenwilliges und absolut spannendes Hörerlebnis. Faszinierend, was die beiden Musiker mit Stimme, Bando-neon, Wippakkordeon sowie anderen Hilfsmitteln (Zehnder) und Alphorn, Trompeten sowie Artverwandtem (Streiff) an Klangbildern erzeugen. Mal wähnt sich der Hörer bei tibetischen Mönchen, mal fühlt sich die Hörerin bei einer währschaften Alpstubete. Oder es könnte der Verdacht aufkommen, der geniale Jean Tinguely sei zurückgekehrt und mache jetzt Musik. Jedenfalls wäre ihm die Melkmaschinenorgel, eine Erfindung der zwei Ober- und Zwischenton-Magier, sicher nicht fremd. Statt Zitzen hängen vier Orgelpfeifen an den Saugtöpfen und machen Musik.



BSE-Virus krank werden – denn möglicherweise wird unser Rindvieh auch durch den MSE (Musikantenstadl-Einheitsbrei) der zweibeinigen Kälber zum Wahnsinn getrieben. Dabei können die vierbeinigen Kälber – mit etwas Hilfe des Menschen – doch selber so wunderschöne Musik machen. Wie der «Ur-Musig»-Guru *Cyrill Schläpfer* eindrücklich beweist. Er ist stundenlang auf Weiden gehockt,